

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens, Weyl.S.Theol. Prof. Past.
Vlric. et Schol.COLLEGIVM PASTORALE über D. Ioh.
Ludouici Hartmanni Pastorale Euangelicum. Erster ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1741

Obseruatio LXXXII. Von Widerlegung der Irrthümer in der Lehre.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Obſervatio LXXXII.

Von Widerlegung der Irthümer
in der Lehre.

In dem XVI. Cap. Lib. III. da der Auctor de officio elenchtico ratione elenchi doctrinalis handelt, finden wir zwar gleichfalls sehr vieles, welches wohl verdienet, daß es mit allem Fleiß gelesen und erwogen werde. Wir wollen aber daraus nur ein und das andere, so vornehmlich zu merken ist, mitnehmen. Anfangs gedencke ich billig dessen, was §. II. enthalten ist, da es heist: Cum autem vbique, tum hic certe maxima desideratur prudentia, cum ex textu vel doctrina taxantur errores, vt increduli reuocentur, et dubii stabiliantur. Sicut enim arguere est contradicentis os obturare, et seductores dure increpare: sic refutare significat errorem erranti ex immotis scilicet fundamentis demonstrare, eumque firmis rationibus conuincere, Io. VIII, 46. XVI, 7. cum solida exceptionis exclusione. Videndum proinde ante omnia, quid refellendum, ne errores non tam doceamus, quam dedoceamus. Multa salubrius a plebe ignorantur: ii vero errores acute reprehendendi, quibus ecclesiae periculum metuendum. Hiemit wird also die erste obſervation gegeben, und gezeigt, wie man in genere bey dem officio elenchtico nöthig ha-

be,

be, prudentiam zu gebrauchen. Wobey denn dieses speciale monitum hinzu gefüget wird, daß man sich in acht nehmen müsse, ne doceamus potius errorem, quam dedoceamus. Wenn iemand hierin noch keine Erfahrung hat, so kan es leicht geschehen, daß er dis als eine vergebliche Erinnerung ansiehet. Allein die Erfahrung lehret zur Gnüge, daß sonderlich Leute aus dem gemeinen Volck selbst aus den Predigten diesen und jenen errorem fassen, wenn auch gleich der Lehrer denselben refutiret, dabey aber nicht die nöthige Vorsichtigkeit gebrauchet. In denen lectionibus auf hohen Schulen geschiehet dergleichen wol eben nicht leicht. Denn da hat man Studiosos vor sich, die darum unterrichtet werden, daß sie einmal im Stande seyn mögen, andere recht zu lehren. Sie sind daher ordentlicher Weise mit allem Fleiß darauf bedacht, daß sie dasjenige, was vorgetragen wird, recht fassen mögen. Anders aber verhält es sich mit den Zuhörern in den Predigten, die größten Theils aus dem gemeinen Volck sind, und gar nicht mit dem Zweck kommen, auch oft nicht im Stande sind, den Vortrag des Lehrers von vorne an bis zu Ende recht zu fassen; sondern sie hören bald einen periodum an, bald aber geben sie wieder nicht acht. Daher es denn leicht angehet, daß sie nicht die Widerlegung dieses und jenes Irrthums, sondern den Irrthum selbst als eine Wahrheit in ihr Gemüth fassen. Ein Prediger muß sich daher die audito-

res

res vorstellen, wie sie beschaffen sind, nemlich daß die meisten zur Kirche gehen, damit sie das opus operatum verrichten, und zu dem Zweck nicht hinein kommen, daß sie sich recht gründlich unterrichten lassen möchten. Daher denn auch keine rechte attention bey ihnen ist. Nach solcher ihrer Beschaffenheit muß er sich denn auch nothwendig richten, und, wenn er ja errores vorzutragen und zu widerlegen hat, dahin sehen, daß er die auditores erst recht excitat halte, und die Sache so fasse, daß nicht einer etwa den errorem höre, den er anführet, und die refutation nicht. Sonderlich ist diese Vorsichtigkeit nöthig, wenn er nicht allein den errorem, sondern auch die rationes anführet, worauf aduersarii sich beruffen. Denn da geschiehets wol, daß die auditores die rationes fictas erroris noch dazuhören, und darnach, wenn die refutation kommt, mit ihren Gedanken distrahiert sind. Da ist also eine grosse Weisheit und Vorsichtigkeit zu gebrauchen, damit der Vortrag nicht einen finistrum effectum haben möge.

In dem III. so gedencet der Auctor nun ferner in specie, quod haereses antiquatae atque obsoletae, a quibus nullum amplius ecclesiae periculum imminere manifestum sit, vel illi etiam errores, quibus auditores infectos aut occupatos non esse, vel ab aliis ad tales errores non sollicitari certo constet, in theatra in primis plebeia non sint reducendi. Ich will nur mit wenigem hiebey gedencen, wie es geschehe,

Fr. Obs. Past.

Si

daß

daß ſich Studioſi Theologiae hierin ſo leichtlich vergehen. Sie haben etwa ihr collegium hiſtoriae eccleſiaſticae noch in recenti memoria. Wenn ſie denn predigen ſollen, ſo iſt das erſte, daß ſie ſich deſſen erinnern, was ſie von den erroribus, ſo i. E. im erſten, andern, dritten und vierten ſaeculo geweſen ſind, gehöret haben; oder es gehet auch ſo, daß ein Studioſus Theologiae, wenn er predigen ſoll, über ſein ſyſtema gehet, und wenn er nun wiſſen will, was er in der adplication für aduerſarios refutiren ſolle, die gegen die abgehandelte Lehren ſind, ſo nimmt er ſie, wie er ſie da findet, und meynet, er mache es ſchon recht, wenn er den elenchum dagegen brauche; da doch wol kein Menſch in der Gemeine etwas davon weiß, daß jemals ſolche Leute in rerum natura geweſen ſeyn. Im ſtudio polemico iſt es ja allerdings nöthig, daß die errores, welche dieſe und jene Leute gehabt haben, angemercket und gründlich widerleget werden. Es iſt da auch nützlich, daß man die hiſtoriam controuerſiae mit dazü nehme; wie es Chemnitius in ſeinem Concilio Tridentino alſo gemacht und eine iede controvers ad fontem et originem ſuam referret hat. Aber was ſoll das auf der Cangel nützen? Ein anders iſt das officium eines academischen Lehrers, der die Theologiam Polemicam tractiret; ein anders das officium eines Lehrers in der Kirche. Ein erfahrner Theologus wird wol nicht dahin verfallen, daß er die alten errores auf die Cangel bringet. Denn er wird allewege

wege bedencken, was er für Leute vor ſich habe, und was ihnen nüglich ſey.

Ferner findet ſich in dieſem III. ſo eine nützliche Erinnerung, die alſo lautet: Si vero una tantum atque altera perſona de errore quopiam ſuſpecta ſit, ſatius eſt, prima et altera vicibus tales priuatim compellare et corrigere, quam publice cum reliquorum auditorum periculo in talem errorem inuehi. Dawider wird toto die pecciret. Denn wenn mancher Pfarrer höret, daß etwa einer in der Gemeine eine ungeſaltene Rede geführt habe, ſo gehet er ſofort auf die Cangel, und thut, als wenn die ganze Gemeine in der Kezeren ſtünde, da doch die meiſten nichts davon wiſſen, auch nicht wiſſen, wohin ſolches Schelten gemeynet ſey. Das iſt ein imprudentiſſimum factum, es iſt auch daſſelbe wider die Liebe. Ein Lehrer ſoll einen ſolchen, oder wenn auch deren etliche ſind, die etwas unrecht geſagt haben, priuatim vor ſich nehmen, mit ihnen Geduld haben, und ſie ſuchen zurecht zu bringen: ſonſt, wenn man es öffentlich vorbringt, ſtecken die Leute die Köpfe zuſammen und fragen: wer iſt das? Und er gibt alſo Gelegenheit, daß ſie es auspoſaunen, da ſonſt niemand groß darum gewußt hätte; der arme Menſch aber, der in dem Irrthum ſtecket, wird dadurch nicht zurecht gebracht. Alſo iſt denn das gewiß ein liebloſes und unverſtändiges Verfahren. Man ſiehet aber daraus, daß zum rechten Gebrauch des elenchi groſſe Weiſheit gehöre. Gleichwie in

Si 2 con.

conuersatione nichts schwerer ist, als mit der correption recht umzugehen, sich der Sünden nicht theilhaftig zu machen, und doch auch verhüten, daß nicht mehr Schaden, als Nutzen, durchs Erinnern entstehe, also, daß man schweige, wenn man schweigen soll, und rede, wenn man reden soll: also ist es auch mit dem elencho et epanorthis in den Predigten.

Davon heist es denn im III. so weiter unter andern also: Abunde satisfacit officio, qui errores indigenas neruose refutauerit, cet. Nimia haec diligentia populo obest saepius, quam prodest: nam plerumque fit, vt, qui omnes qualescunque aduersariorum argutias subtiles, nodos difficiliores operose conquisiuerit, non tam ille suos in veritate agnita stabilire, quam in ancipitem cogitandi curam distrahere soleat. cet. Es ist das gar keine Weisheit, wenn man die Sache in subtilitäten setzet, und den auditoribus erst Zweifel beybringet; sondern was man etwa dencken kan, das dem Volcke schon möchte bekant seyn und in ihren Gemüthern hangen, und da also Gefahr seyn möchte, daß sie dadurch von der Wahrheit abgeführt werden, das ist allein neruose zu refutiren. Es ist da gar ein anders, wenn einer in einem Buche controverfien tractiret, da weiß er schon, daß der lector werde auf die ganze connexion achtung geben, und gern in allen einen Grund haben wolle; er weiß zugleich, daß er eruditos lectores friget, denn die andern bekümmern sich nicht darum: und wenn in etliche, die nicht eruditi sind, sich die Mühe

neh?

nehmen, ein folch scriptum polemicum durch-
zulesen; so müssen sie doch eine groſſe application
des Gemüths dabey gebrauchen und darauf acht
haben, was für eine Antwort kommen werde.
Das iſt, ſage ich, ein anders, als wenn einer ei-
ne Predigt hält, da das Wort vorbeyrauſchet,
und es wol einem, der ſein Gemüth wohl zu-
ſammen faſſet, fehlet, daß er in der connexion
bleibe. Darum muß man ſich nach der Faſſung
der Zuhörer richten. Sat erit, ſagt der Auctor,
ſi eas tantummodo proponamus obiectiones,
quae cum obuiæ et circumforaneæ, veriſi-
mile, iſtis populum Dei poſſe a tramite recto
abduci. Sic Apoſtolus, vbi articulum resur-
rectionis in dubium vocarunt quidam male ſani,
non, quaecunque obiici poterant, ſagacius ex-
quirit, ſed illa duntaxat, quae apud populum
inualuerunt, dubia ſoluit. Solchen veſti-
giis ſoll man nachgehen. Und es iſt die Sache
ſo gar nöthig, daß Gauſſenus in ſeinem metho-
do ſtudii theologici bey dem ſtudio polemico das
erinnert, daß mans auch in diſputationen in acht
zu nehmen habe, daß man da nicht mehr Scha-
den, als Nutzen ſtifte, indem ſonderlich in oppo-
nendo manchmal mehr geſchiehet, als man ver-
antworten kan. Wenn man den Zweck allezeit
vor ſich hat, Seelen keinen Schaden zu thun,
und nicht eigene Ehre ſuchet; ſo wird dergleichen
wol unterbleiben.

Die letzten Worte dieſes ſi ſind auch ſehr
ſchön, da er von der Sache ferner alſo ſchreibet:

Perpaucorum intra domesticos parietes latitantes errores non publice in fidelium coetibus exagitandi, nisi illos serpendo vires acquirere nobis compertum. Plerumque fit, si illos vehementius prosequamur, vt errantium animi incitentur, et hominibus in studia partium diuulsis factiones enascantur admodum turbulenta.

Im VI. so heist es unter andern: Seductores et seducti discernendi, conuitia vero balatronum, mendacia nugonum, tricas sophisticas sophistarum esse, cogitandum; et summo pere cauendum, ne intempestiue nullo habito personarum, loci, temporis ac modi respectu, controuersias pro concione tractentur, aut haeretici refutentur; id quod vtiā sub Magistratibus verae religioni aduersariis prudentius aliquando fuisset obseruatum! Hierbey kan dis abermal observiret werden: Es hat dieser Mann die vulnera ecclesiae gar wohl gesehen, und erkannt, was daraus herkomme, wenn Lehrer sich nicht vom Geiste Gottes regieren lassen. Freylich, wenn Studiosi von Vniuersitäten kommen, und sind nicht zu Gott bekehret, so dencken sie, was sie für einen Krahm gesammlet haben, und meynen, sie müssen denselben hernach auf der Sangel wieder hersagen, haben aber kein Salz bey sich, sehen den statum ecclesiae nicht recht ein, und es ist bey ihnen keine cura animarum. Solche Leute können nichts, als Schaden thun.

§. VII. ſagt er: Sicut autem omnis concio, ita et elenchtica, ad Dei gloriam et auditorum ſalutem directa eſſe debet. Ita Paſtoris ornamentum ſingulare eſt moderatio, vt omnes intelligant, non tam aduerſariorum confuſionem aut damnationem, quam errantium in viam reductionem, et auditorum praeſeruationem, principem dicentis eſſe ſcopum. Mit einem Prediger muß es ſeyn als mit einem praeceptore. Wenn der die Kinder, die von ihm informiret werden, vor ſich hat, ſo muß das ſeine Hauptſache mit ſeyn; dahin zu ſehen, daß ſie die impreſſion von ihm haben, er meyne es gut mit ihnen, er laſſe in der Beſtrafung nicht ſeinem Eifer oder Zorn Raum, ſondern wäre der Beſtrafung gern überhoben, wenn es möglich wäre, und er beſtrafe ſie auch nicht, als wenn er es erkenne, daß es höchſt nöthig ſey. Wenn aber der diſcipul die impreſſion hat, daß, wenn der praeceptor böſe ſey, er dann ſogleich zuſchlage; ſo iſt alle Frucht weg. Eben ſo iſt es nun auch mit einem Lehrer. Wenn er den elenchum bräuchet, und läſſet ſeine paſſion ſpüren, ſo legt er damit an den Tag, wie ſein Sinn und Gemüth beſchaffen ſey, ingerirt ſolchen Sinn auch ſeinen auditoribus, und machet lauter Spötter aus ihnen; oder, wenn er ja viel erhält, ſo macht er ſie zu ſectirſchen Leuten, welche, wenn ſie gleich keinen Grund im Herzen haben, zufrieden ſind, wenn ſie nur ihre Parthey tapfer defendiren und auf andere ſchelten können; oder, wenn ſie wiſſen, was ſie

andern fagen follen, darauf ſie nicht zu antworten wiſſen, ſo dencken ſie, ſie wären die Leute, die es ausgerichtet hätten. Soll nun dieſes nicht geſchehen, und will der Lehrer ſeinen Zuhörern einen ganz andern Geiſt einpflanzen: ſo muß er inſonderheit in dem elencho die gröſſeſte Vorſichtigkeit gebrauchen und zeigen, wenn er gleich die errores refutiren müſſe, ſo haſſe er doch die Perſonen nicht, ſondern nur die Laſter und die Irrthümer. Dieſer affectus amoris muß in allen ſeinen Beſtrafungen hervor leuchten, oder er thut Schaden.

Es iſt dieſes nothwendig bey iezigem ſtatu eccleſiae zu mercken, weil unter der Gemeine die wenigſten recht zu Gott bekehret ſind, ſondern ſtecken in ihrer alten Geburt, und haben noch nicht erfahren, was die Buſſe ſey, haben auch wol nicht den Willen, daß ſie ſich bekehren wollen, ſondern ſetzen darin die Hoffnung ihrer Seligkeit, daß ſie die reine Religion hätten. Wenn ſie nun hören, daß die Keger bray angegriffen werden, ſo meynen ſie, ſie wären die rechtgläubigen Leute, aber die, ſo angegriffen und refutiret würden, das wären die, welche zur Hölle einmal wandern müßten; ſie hingegen würden in den Himmel kommen und zur Rechten Gottes geſtellet werden. Das iſt ja aber weit geſehlet.

Der VII. §. iſt auch merckwürdig. Denn da heiſt es: Eadem ratione hic requiritur a paſtore veritas, accurata infallibilitatis verbi diuini

ni et humanae opinionis antithesis, candor et prudens adfectuum gubernatio, ne illis quoque abreptus talia aliquando tribuat aduersariis, quae nunquam illis venerunt in mentem, vel nudas opiniones aut probabiles saltem rationes proferre videatur. Quo nomine grauitur B. Lutherus in Genesi monet, quando disputamus contra ecclesiae hostes, solida et firma argumenta proferenda esse, argumenta videlicet non longe petita, a textu plane aliena, aut contorta, sed quae ex ipso textu fluunt, euidentia, firma, quaeque capere queat populus, cuius potissimum habenda ratio. Siebey ist überhaupt etwas zu erinnern, welches keinen iemals gereuen wird, der es beobachtet. Wenn man von einem errore redet, es sey in einer Predigt, oder sonst in einem discours, so hüte man sich, daß man keine argumenta infirmiora vorbringe, sondern man führe diejenigen Gründe an, die ein recht pondus haben und eine conviction geben. Hat man aber ein infirmum argumentum, und man will es dennoch anführen, so ist dabey anzuzeigen, daß auch dieses argumentum nicht zu negligiren sey, es stecke aber nicht darin das praecipuum pondus. Ich erinnere dieses mit grossem Fleiß, diemeil mir Exempel bekant sind von Leuten, die in grossen Ehren und auctorität gestanden, und in Wahrheit auch zu ehren gewesen sind als Zeugen Gottes und seiner theuren Wahrheit, die sich aber davor nicht gehütet haben, sondern theils in Predigten, theils in

Ungange mit andern etwas, das ihnen so ein-
kommen ist, zum Beweis dieser und jener Wahr-
heit angeführet, und nicht genieynet, daß audito-
res wären, die das captirten, die aber hernach
Gelegenheit genommen haben, die Sache nicht
zu glauben; es sind auch wol andere dadurch zu
lästern beweget worden.

Dieses ist also eins, welches im studio po-
lemico und auch sonst wohl in acht zu nehmen,
daß man nemlich post formatum quaestionis
statum argumenta firmissima vorbringe, davon
man selber convinciret ist, daß sie gleich zutref-
fen und einen überzeugen können.

Zum andern ist nöthig, daß man nicht pa-
radoxo Redens-Arten gebrauche, die wol etwa
ihren sensum haben, wenn sie recht consideriret
werden, die einem aber prima specie nicht wahr-
scheinlich vorkommen. Durch solche paradoxe
Reden wird in refutationibus gar sehr pecciret;
denn solche Dinge ergreifen aduersarii, deuten
sie quam maxime in finistram partem, und wird
bald sarcastice davon gesprochen, welches er-
schrecklichen Schaden thut. Da thut man also
nicht besser, denn daß man plane verfare, die
Sache recht eigentlich beschreibe, so, daß sie ein
ieder fassen kan, und darnach sage, was darauf
zu antworten sey, und das planis verbis, wie es
die Sache an sich selbst mit sich bringet.

Es ist auch bey der Gelegenheit zu erinnern,
wenn etwa in priuat-discoursen ein disput vor-
kommt, daß man nicht spöttisch oder auf eine
para-

paradoxe Art und zweydeutig antworte, sondern mit Freundlichkeit und Bescheidenheit suche dem andern seine *erroneam opinionem* zu benehmen und ihm den rechten Grund von der Sache zu sagen. Man bekommt sonst leicht einen *prauum habitum*, daß mans nach und nach so gewohnt wird, und kaum iemand etwas vorbringen kan, daß man sich nicht alsobald dargegen setze und paradoxe Antworten gebe. Denn weil manchmal *aliquid insulsi in erroribus* ist, so kan das Gemüth leicht beweget werden, daß es dahin verfalle. Da muß einer aber die Liebe Christi sich bewegen lassen, damit er sich so verhalte, wie es zur Besserung dienet. Am allermeisten aber ist das von einem Lehrer in acht zu nehmen.

Der Auctor schreibet auch selbst davon im folgenden so also: Absit 1. *vanus disputandi pruritus*, cet. 2. *intempestiua ironiarum, sarcasmodum, illusionis, subiectionis, interrogationis, exclamationis, prouocationis ad auditorium, vel etiam ad summi iudicis tribunal iteratio*. Es stehet das einem Lehrer nicht an. Man muß auch unter andern sich davor um deswillen wohl in acht nehmen, weil manchmal angefochtene da sind. Wenn sie nun eine solche Rede hören, so stoßen sie sich, behalten das in ihrem Gemüth, und wünschen, sie wären ihr Tag nicht in die Kirche gekommen. Es ist das also ein *utillissimum monitum*, und solche Dinge müssen *urgiret* werden.

roben

Im

Im VIII. So führet der Auctor einen Iocum Lutheri an, welcher zu dieser Materie gehöret und auch nützlich zu mercken ist, da nemlich Lutherus in seiner praefation, die er dem Commentario Brentii über den Propheten Amos vorgesetzet, ein schönes Urtheil fället so wol von seinen eigenen, als auch von des Brentii Schriften, da er sich selber verachtet, und hingegen Brentium lobet, daß er so placide et quiete gehe und nicht mit einem stilo turbulento schreibe. Die Worte lauten also: Non Brentium, sed spiritum praedico, qui in te suavior, placidior, quietior est; deinde dicendi artibus instructus purius, luculentius et nitidius fluit: itaque magis adficit et delectat. Meus vero, praeterquam quod artibus dicendi imperitus et incultus, nihil nisi sylvam et chaos verborum euomit, tum etiam eo fato agitur, vt turbulentus et impetuosus, et velut luctator cum monstris congregi semper cogatur. Itaque si licet paruis componere magna, mihi de quadruplici spiritu Eliae, ventus, motus et ignis, qui montes subuertit et petras conterit, tibi autem et tui similibus sibilus ille blandus aurae tenuis, quae refrigeret, contigit. Ita fit, vt etiam mihi ipsi, nedum aliis, gratiora sint scripta et verba vestra. Solor tamen me ipsum, quod existimem, imo sciam, patrem illum familias caelestem, pro magnitudine suae domus, etiam opus habere vno aut altero seruo duro contra duos, et aspero contra asperos, veluti malo cuneo in malos nodos.

nodos. Et tonanti Deo opus est non tantum pluuiā irrigante, sed etiam tonitru concutiente, et fulgure auras purgante, quo felicius et copioſius terra fructificet.

Noch einen Punct haben wir bey dieſer Materie aus dem Auctore zu mercken, da er nemlich §. XIII. et ſqq. unter andern inſonderheit davon handelt, was man zu thun habe, wenn etwa der elenchus nominalis von der Obrigkeit verboten werde, ob man darin nachgeben und ſolchem Verbot gehorſam ſeyn ſolle? wovon er verſchiedener Theologorum Gedancken und Meynungen anführet. Es gehet hierin eben ſo, wie in vielen andern Dingen, daß nemlich Theologi, welchen das Heyl der ihnen anvertraueten Seelen nicht am Herzen lieget, ſich oft hie- und da bey Schwierigkeiten machen; welche hingegen bey denenjenigen hinweg fallen, die in ihrem Amte mehrere Sorge dafür tragen, daß ſie ſamt den Ihrigen ſelig werden mögen. Diejenigen, welche ſich dem ſtudio theologico gewidmet haben, können deſſen gewiß und verſichert ſeyn, wenn ſie ſich ſelbſt in ihren Studenten-Jahren rechtſchaffen zu Gott bekehren und alſo die caſus conſcientiae, die ihr eigen Gewiſſen angehen, zuerſt ſein an ſich ſelbſt ſolviren lernen, ſo wird ihnen hernach auch in ihrem Amte vieles leicht werden, und ſie werden auch da in manchen caſibus conſcientiae nicht haeftriren, darinnen andere groſſe difficultäten finden. Welches auch die Urfach iſt, warum ich die weitläuf-
tige

tige Abhandlung der obgedachten Frage aus dem Auctore nicht anführe, sondern einem ieden überlasse, daß er solche für sich selbst lese und erwäge.

Sonderlich aber mag man von dieser Materie auch B. Spenerum in seinen Deutschen Bedencken nachlesen und im Register den Elenchus aufschlagen, da man finden wird, wo davon gehandelt werde. Uns kan es für dieses mal genug seyn, wenn wir nur einen einigen locum daraus bemercken, und zwar denjenigen, welcher Tom. III. p. 32. befindlich ist, da es heist: „Aus diesem erhellet, daß freylich nöthig sey, den elenchum doctrinalem nicht auszulassen, sondern so viel und als lange nicht durch die äußerste Gewalt solche Freyheit benommen wird, thäten wir Unrecht, denselben fahren zu lassen und uns eines nützlichen instrumenti zur Bevestigung der unsrigen zu begeben. Jedoch rathe ich nimmer, daß er das einige und vornehmste sey, noch fort und fort getrieben werde, sondern daß wir hierin dem Heiligen Geist, wie er uns in den Texten die Anlaß zeiget, oder sonst zuweilen einige Nothwendigkeit weisen möchte, folgen. Wo wir ihn aber führen, so ist nöthig, daß er ohne acerbitat, mit Bezeugung erbarmender Liebe, damit der Eifer vermischt werden solle, sodann mit einer solchen Deutlichkeit geführt werde, daß auch die Einfältigen, welche achtung geben wollen, die Sache fassen mögen. Käme es aber auch
„fünf“

„Künftig dahin, daß man der Widerſacher Na-
 „men nicht mehr auf der Cangel nennen dürfte,
 „ſo läßt ſich doch mit chriſtlicher Klugheit die
 „Sache nachmal alſo führen, daß nicht weniger
 „der Zweck der Verwahrung der Unrigen erhal-
 „ten werde. Wie mein ſel. Schwager, da er
 „in meinem Vaterlande, wo die Kirche ſehr ge-
 „drückt iſt, lange Zeit die Papiften auf der Can-
 „gel nicht nennen durfte, dennoch durch Göt-
 „tes Gnade die ſeinigen ſo erhalten, daß nicht
 „mehr als auf die letzte einer (um Erlangung
 „eines Frankeſiſchen Dienſtes willen) apoſtaſi-
 „ret hat, ja auch noch nach ſeinem Tode wenige
 „Exempel (und zwar da die Urſach allemal leicht
 „abzuſehen) der Abfälligen geſehen worden.
 „Hingegen hat er viele Papiften zu uns gebracht,
 „und zwar mußte ſolches ſo gar ſtille geſchehen,
 „daß er ſie an andere Evangelische Orte in Ge-
 „heim recommendiren mußte, ſolten ſie anders
 „ſicher ſeyn. Im übrigen iſt freylich nöthig, daß
 „wir den HErrn herzlich anrufen um ſeine Gna-
 „de, Geiſt, und in iehiger Zeit der Gefahr ſo viel
 „nothwendigere Weiſheit, die er uns aber auch
 „gewißlich verleihen wird. „

Auf Vniverſitäten leben gemeiniglich Stu-
 dioſi ſo dahin, ſetzen alles darinnen, daß ſie col-
 legia halten, und wenn ſie darnach wieder heim
 kommen und Candidati Theologiae heißen, ſo
 wollen ſie dann ins Predigt-Amte, und haben
 noch keine rechte Bekehrung bey ſich erfahren,
 noch weniger eine herzliche Liebe gegen die Seelen
 der

der Menschen von Gott in sich wirken lassen; da sie denn wol meynen, die ganze Religion bestehe darin, wenn man brav disputire, und werden andern recht refutiren könnte, der wäre der beste Theologus. Solche ungewaschene und ungesalsene Leute solten nicht ins Predigt-Ampt kommen: wenn sie aber darein kommen, so dencken sie, was sie verlieren, wenn sie den elenchum nominalem nicht brauchen dürfen. Ob das nun zwar nicht zu loben ist, wenn es vom Magistratu verboten wird, indem das ein signum ist ecclesiae quodammodo pressae: so hat man doch nicht nöthig, deswegen so viel Aufhebens zu machen, es stehet einem ja doch noch der ganze campus offen, veritatem evangelicam zu predigen, und die errores selbst zu refutiren. Es kommt darauf ganz und gar nicht an, daß man den Leuten nur den Namen dererjenigen sage, die diesen und jenen Irrthum haben; sie werden doch im Grunde nichts dadurch gebessert, und haben doch nichts mehr im Glauben und in der Wahrheit davon, sondern es ist nur eine bloß äußerliche Scienz. Man zeige ihnen vielmehr, worin der error gelegen sey, bringe die argumenta pro veritate an, und bemühe sich, den Irrthum selbst hinweg zu nehmen.

An meinem Theil erinnere mich und verschere, daß, da ich zu Erfurt im Lehr-Ampt gestanden, und mir niemals verboten gewesen ist, den elenchum nominalem contra Pontificios zu gebrauchen, ja die Leute dessen sehr gewohnt waren,

ren, daß es die Lutherischen Prediger thaten, ich es doch nicht ein einzigmal gethan habe, so lange ich daselbst gewesen bin: indem ich keine Nothwendigkeit gefunden, auch den Neugen für die auditores nicht gesehen habe. Hingegen habe ich mit allem Fleiß gesucht, die Zuhörer sonderlich in den Puncten, darinnen unsere thesis der antithesi Pontificiorum entgegen ist, gründlich zu unterrichten, und dahin gesehen, daß die Wahrheit selbst wohl adstruirt und von ihnen gefasset würde. Davon habe ich den Nutzen verspüret, daß, da sonst die Pontificii vor den Lutheranern eine grosse aversion hatten, und nicht viel genommen hätten, in eine Lutherische Kirche zu gehen, sie doch hinein kamen; ja, da sie kaum die Lutheraner würdigten, mit ihnen zu reden, wenn es aufs negotium religionis ankam, so fand es sich hingegen hernach, daß viele von denen Pontificiis kamen und Lutherisch wurden. Ob mir nun zwar das einen grossen Haß und Verfolgung erweckte, so sahe ich doch, daß der effect viel besser erfolget, wenn man in thesi bleibt, die Wahrheit recht lehret, und gegen die Irrthümer selbst bevestiget, hingegen das wegläßt, was nur einen Haß erwecket. Denn es ist oft einer dabey, der dergestalt in seinem Gemüth exacerbiret wird, daß er nicht im Stande bleibet die Wahrheit zu hören, wie deutlich man sie auch vorträget. Im Gegentheil, wenn die thesis, die dem errori opponiret ist, deutlich proponiret, und ders Grund aus dem Worte

Fr. Obs. Past.

Kf

Gdt.

Gottes angeführet wird, und man anhält die thesin recht zu adstruiren, bis man in seinem eignen Herzen eine rechte conviction davon hat, man habe nichts mehr übrig, das man seinen auditoribus zu mehrerer Überzeugung sagen könne: so wird noch eher was ausgerichtet. So bald man aber einen Namen brauchet, so geschiehets, daß die Leute in eine Bitterkeit gerathen, und daß der, welcher ex parte aduersa ist, nicht länger mehr zuhöret, sondern davon läuft und nicht wiederkommt.

Derowegen muß man allezeit sehen, was zur Erbauung dienet. Wenn aduersarii zugegen sind und hören, daß sie nicht genennet werden; so imbibiren sie die Wahrheit viel gründlicher, und werden von derselben viel eher überzeuget. Da fällt denn ihre irrige Meynung von sich selber weg. *Adstructa enim veritate statim concidit error.* Wenn wir erstlich den Grund recht legen, und die Wahrheit darauf zu bauen suchen, so wird es gewiß fruchten. Man kan aber darin noch mehr thun und sagen: Dieser Wahrheit ist opponiret dis und das; wir sehen aber, daß diejenigen irren, die solches behaupten, welches aus diesen angeführten Gründen kan dargethan werden: Denn ist das wahr, was aniezo gesagt worden, so kan dieser Irrthum dabey nicht bestehen. Ja man kan es auch dabey nicht bewenden lassen, sondern die übrigen Hauptargumenta, die ad adstruendam veritatem gehören, gleichfalls anführen; oder man
nimmt

nimmt auch ſo gar die exceptiones der Gegner, und die loca, welche ſie vorbringen, ihre Meynung zu beweifen, man antwortet darauf gründlich, und zeigt, wie ſelbige nicht gegründet ſeyen. Dadurch wird denen, die von einer andern Parthey ſind, ſogleich weggenommen, was ſie in ihren Gemüthern haben, und alſo viel mehrers ausgerichtet, als wenn man die Leute erbittert; welches alſo nothwendig vermieden werden muß, wenn man auch gleich dazu gereiſet würde.

Es traten damals, da ich in Erfurt war, ſo gar die Jeſuiten in dem Dom auf, und predigten wider mich; ich kehrte mich aber gang und gar nicht dran, ſondern that, als wenn ich nichts davon wüſte, was ſie da geſagt hätten. Andere warteten darauf, daß man gegen einander ſechten ſolte; aber ich gedachte, daß damit nichts erbauet würde, und wußte wohl, was vorher geſchehen, und wie die Leute einen ſectirſchen Eifer hätten, daraus ſo gar Blutvergießen hätte kommen können.

Wir haben alſo ſein kurg die Regul zu nehmen, daß einer, der rechtſchaffen zu Gott befehret, und dem es darum zu thun iſt, daß er ſeine und ſeiner Zuhörer Seelen retten möge, ja der in einer wahrhaftigen Weiſheit ſtehet, und Seelen zu gewinnen, nicht aber den eiteln Ruhm zu erlangen trachtet, daß er ein diſputator ſey, allemal zuſehe, wodurch wol ſeine Zuhörer möchten gewonnen werden. Was er nun convenable findet, das thut er; da er denn wol tauſend Be-

ge vor sich hat, zu seinem Zweck zu kommen. Wenn er also gleich den *elenchum nominalem* nicht brauchet, noch brauchen darf, so weiß er doch schon der Sache ein Genügen zu thun, und schläget nicht wieder, wenn er geschlagen worden.

Es wäre daher eine thörichte Sache, wenn jemand sein Amt lieber aufgeben, seine Gemeinde desertiren und einem Wolfe übergeben wolte, als sich den *elenchum nominalem* von der Obrigkeit verbieten lassen. Wahrlich, er thäte daran nicht recht. Wie wolte er solches vor Gott verantworten? Hat ihn denn Gott in der Heiligen Schrift darauf gewiesen, daß er sonst kein rechter Lehrer sey, er müsse denn seine Gegner nennen und ihnen diesen und jenen Namen geben, der ihnen ohne das nur von Menschen beygeleget worden, und davon oft so viel Unheil entsteht? Ich rathe demnach, von dieser Sache die *consilia* des sel. Speneri fleißig nachzusehen, welche einem jeden satisfaction geben werden.

Hiermit kommt denn auch überein, was Hartmannus unter andern So XXVII. saget, da er gar schön zeigt, wie man mit solchen Leuten reden solle, die von einer andern Religion oder Confession sind. Anfangs heist es: *Magis in thesi verae doctrinae confirmanda, quam in falsa refutanda, laborandum est. Quod enim Philipp. Melanchthon ait in locis de causa peccati: „Veram sententiam toto pectore amplectamur,*

„Etiamur, ac teneamus testimonia de ea tradita
 „diuinitus, etiamsi non possumus omnes argu-
 „rias, quae opponuntur, extricare; „ idem de
 omnibus fidei christianae capitibus obseruan-
 dum. Gleichwie es einem Studioso leicht ist,
 wenn er das collegium theticum recht gehal-
 ten hat, daß er darnach auch das antitheticum
 höre; hat er aber jenes nicht recht gefasset, so
 kommt er auch mit diesem nicht wohl zurecht, son-
 dern wird ganz confus: Also geschiehet es auch
 bey den Zuhörern, daß, wenn sie erst die wahre
 Lehre recht gefasset haben, so hat man hernach ei-
 nen leichten Weg, ihnen auch davon Unterricht
 zu geben; was etwa aduersarii statuiren, und
 was sie für Einwendungen und Ausflüchte brau-
 chen. Daher wird auch hier im Auctore sehr
 fein gesetzt, quod magis in thesi verae doctri-
 nae confirmanda, quam in falsa refutanda, la-
 borandum sit. Bald darauf aber wird auch
 mit allem Fleiß erinnert: Si quando aduersarii
 concioni interfunt, qui dociles sunt et sanabi-
 les, et audiunt, nos non mere elenchtica tra-
 ctare, nec semper in dissidentes a nobis inuehi,
 sed etiam pie et salubriter docere, monere, con-
 solari; per Dei gratiam commouentur, vt ec-
 clesiis et doctrinae nostrae reddantur aequio-
 res. Das habe ich, wie schon gesagt, selbst in
 der Erfahrung also befunden, und in der That
 wird sichs bey einem ieden auch also zeigen.
 Wenn aber ein Prediger alles darin setzet, daß er
 in aduersarios invehiret, so fliehen sie vor ihm;

Rf 3

wie

wie will er sie denn gewinnen, und was wird er dergestalt ausrichten? Solte er sie nicht viel mehr zu gewinnen suchen? Cum primis, heist es zuletzt, qui rude vulgus in agris erudiunt, parci sint in confutatione aduersariorum, ne destruant magis, quam aedificent.

Obseruatio LXXXIII.

Von den Ermahnungen zu einem rechtschaffenen Christenthum.

E hat der Auctor in dem c. XVII. L. III. zwar gleichfalls sehr viel gutes de officio paedutico bengebracht. Ich will aber nur insonderheit folgende drey Stellen daraus anführen:

1) Den V. Sum, allwo er zeigt, quod auditoribus praecipue vana fidei persuasio sit eximenda. Seine Worte lauten also: Sunt plurimi inter nostros, qui non nisi fidem crepant, putantes, se omnes veri christianissimi numeros impleuisse, modo labiis externis profiteantur, se sentire cum ecclesiis Aug. Conf. Quin imo nemo propemodum adeo scandalosus hodie est, qui non dicat: Ego credo. Sed enim cum eiusmodi homines vel nesciant, vel non sentiant infidelitatem suam; ante omnia ad verae, saluificae fidei naturam dignoscendam hoc modo manuducendi fuerint. Vera fides